

Das Glück eines Volkes bedeutet, begeistert stimmen die Massen dem Redner zu, als er feststellt, daß der Führer sein Aufbauprogramm gegen den Widerstand einer ganzen Welt durchgesetzt habe. Und als der Minister ausruft: „Wir deutsche sind das treueste Volk und auch das glücklichste, weil wir Adolf Hitler haben!“, da will der Jubel kein Ende nehmen, ein Jubel, der sich erst recht verstärkt, als der Führer eintritt.

Langsam geht er nach vorn und begrüßt hier die Angehörigen der in Tirol für die Bewegung Gefallenen.

Es sind viele gewesen, die ihr Leben ließen, es ist schwer gekämpft worden auf diesem deutschen Boden im Tal des Inn.

Und wieder kommen Tiroler Kinder und Mädchen in Treue mit Blumen, Minuten dauert es noch, bis der Gauwahlleiter den Führer begrüßen und das Treuebekenntnis für das Volk von Tirol ablegen kann, das sich von keinem der deutschen Gaue übertreffen lassen will.

Der Führer betritt das Podium. Schon bei den ersten Schritten des Führers empfindet man, wie diese Tiroler Bauern, die ein schwerer und besinnlicher Schlag sind, ihm folgen. Er erzählt ihnen von dem Grundgedanken des Nationalsozialismus, gibt ihnen ein Bild von dem tiefen Sinn seiner Arbeit. Als er ihnen zeigt, wie jedes Jahr nach dem Umbruch immer ein neues großes Ereignis für Deutschland gebracht hat, und dies in diesem Jahr die Schaffung des neuen größeren Deutschland ist, da bricht aus den Tausenden die lange verhaltene Begeisterung aus übervollem Herzen.

Für sie ist es das große Erlebnis der Befreiung nach Not und Elend, die gerade hier die Bauern besonders hart getroffen hatten, lohnte es sich doch schon fast nicht mehr, den Acker zu bestellen!

Netzt aber gehen sie mit neuer Freude und Lust an ihre schwere Arbeit. Nur heute haben sie Feiertag gemacht, wenn es auch mitten in der Aussaat ist, denn ihr Führer ist ja in Tirol, und da müssen sie dabei sein.

Wie nun der Führer weiterspricht über die tiefsten Gründe der Führung eines Staates, eines Volkes, wie er ihnen zeigt, daß die Lebenskraft des Volkes nur dann zur Geltung kommt, wenn es geliebt, alle zusammenzufassen, da sitzen sie atemlos still da. Die Bewegung hat die nationale und soziale Idee zusammengefaßt, und daraus ist diese große Partei entstanden, die heute das ganze Volk von 75 Millionen zusammenschließt.

Und als der Führer dann feststellt, daß nunmehr die Macht dieses gewaltigen Volkes an Stelle von sechs Millionen eingesetzt wird, um die Not dieses Landes zu beheben, da bricht erneut ein tosender Beifallssturm aus, denn diese österreichischen Menschen haben ja schon in den wenigen Wochen gespürt, welche wirtschaftliche Kraft der deutsche Nationalsozialismus hat, haben gesehen, daß in dieser kurzen Zeit schon überall neues Leben einzog.

Tiefstes Verständnis findet der Führer bei den Tirolern, als er davon spricht, daß das Ideengut der nationalsozialistischen Bewegung nicht auf das Gebiet des bisherigen Reiches beschränkt bleiben konnte, sondern naturgemäß auch diese deutschen Menschen im deutschen Österreich erfaßt hat in dem Lande, das seinem Volk nach zum deutschen Volk und seiner geschichtlichen Bestimmung zum Deutschen Reich gehört.

Als der Führer dann darauf hinweist, daß es niemals eine besondere Mission für Österreich gegeben habe, ebenso wenig wie etwa für irgendein anderes deutsches Land, daß im Gegenteil nur die eine Mission anerkannt werden könne, nämlich die, ein Volk zu sein und in einem Reich zu leben, da antworten ihm minutenlange Sprechschübe:

„Ein Reich, ein Volk, ein Führer!“

Mit erregter Stimme gedenkt der Führer nun der Schwere des Kampfes der Nationalsozialisten in Deutschland, des Terror und des Leidens, das sie erdulden mußten von Menschen, die Deutsche von Deutschen trennen wollten.

„Wie konnten Männer so verblendet sein, zu denken“, so rief er aus, „daß ein ganzes Volk hier blind sein würde gegenüber diesem Aufstieg Deutschlands, und umgekehrt, wie konnten sie denken, daß ich blind oder taub sein würde gegenüber dem Leiden dieses Landes.“ Minutenlang dankten die Tiroler, indem sie von ihren Plätzen aufspringen, dem Führer mit Jubelstürmen für dieses Bekenntnis.

Sinreichend erzählt jetzt der Führer, wie er das ganze große deutsche Vaterland in den langen Jahren seines Kampfes kennen und vor allem unermesslich lieben gelernt habe. Und tiefe Bewegung geht durch die Massen, als der Führer ausruft:

„Was aber ist natürlicher, als daß ein Mann, der sein großes Vaterland so über alles in der Welt liebt, doch nicht das Land vergessen kann, aus dem er selbst gekommen ist.“

Nur wer selbst keinen Charakter besitzt, kann von einem anderen solche Charakterlosigkeit annehmen, daß er dem Schicksal seiner eigenen Heimat gegenüber eidbrüchig sein würde. Ich würde nicht die Liebe, das Vertrauen und die Treue von so vielen Deutschen aus unserem alten Reich verdienen, wenn ich nicht selbst die Treue und Liebe zu meiner Heimat kennen würde.

Ich habe das alles mitgelitten, was meine Heimat erduldet!“

Satz für Satz dieser Worte des Führers wird von den bis ins tiefste bewegten Massen mit jubelndem Beifall begleitet. Mit packenden Worten spricht der Führer davon, wie sehr die Millionen Deutschen im alten Reich ihm ihr grenzenloses Vertrauen gegeben hätten. Er könne seinen

Dank dafür nicht besser abtaten, als daß er ihnen nunmehr seine eigene Heimat als Geschenk bringe und sie hineinstelle in das große Deutsche Reich.

Die Erwähnung des Täuschungsversuchs von Schuschnigg nach den Berchtesgadener Verhandlungen löst einen

Sturm der Entrüstung bei den Tirolern aus, der sich in lebhaften Pfuirufen ausdrückt.

Und dann dankt der Führer zum Schluß den Tirolern für ihre Treue. Der 10. April, so ruft er ihnen zu, soll zum erstenmal das ganze große Deutschland vereint sehen, und mit einem begeisterten „Ja!“ antworten ihm die Senovolen Tiroler, die hier im Saal versammelt sind. Unter tosendem Jubel schließt der Führer mit den Worten:

„Wenn der 10. April zur Reize geht, dann wird es die ganze Welt wissen: Am 13. März hat ein Mann ein Volk geeint, einen Monat später hat das Volk den Mann bestätigt.“

In tiefer Ergriffenheit jagen die Menschen, die sich

Dr. Goebbels in Hannover

Eine Ehrengabe für die österreichische Parteiorganisation

Reichsminister Dr. Goebbels, der auch in der letzten Woche vor dem historischen 10. April wieder in vorderster Front dieses einzigartigen, das ganze große Deutschland erfassenden Wahlkampfes steht, sprach am Dienstag in Hannover. Und auch hier hat der hinreichende Appell des Ministers ein letztes getan, um die in allen Herzen glühende Begeisterung zur Flamme hingebungsvoller Treue zum Führer zu entfachen.

Mit stürmischem Jubel grüßten die Niedersachsen, dieser sonst so zurückhaltende Menschenschlag, Reichsminister Dr. Goebbels. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten sie dem Minister, als er einleitend die unglückselige Vergangenheit des deutschen Volkes schilderte, das als ein Volk der Dichter und Denker schmerzhaften Theorien nachjagte, sich im inneren Sader zerfleischt und verblutete, als die anderen Nationen die Welt eroberten.

Ueberzeugend machte Dr. Goebbels dann auch dem letzten seiner Zuhörer klar, warum die Welt sich dem Nationalsozialismus nach der Machtergreifung feindlich gegenüberstellen mußte, der die deutsche Nation zum ersten Mal in ihrer Geschichte als einen politischen Faktor, der heute nicht mehr übersehen werden kann, in das Blickfeld der Welt eintreten ließ.

Aber, so stellte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall dieser Meinung gegenüber fest,

eine Regierung ist nicht dazu da, es der Welt recht zu machen, sondern die Interessen des eigenen Volkes zu vertreten!“

Immer wieder unterbrach stürmische Zustimmung, zuweilen auch schallende Heiterkeit den Minister, als er mit den Hörnern abrechnete, die über unerhebliche Zeitfragen die Probleme von Ewigkeitsrang außer acht lassen, die unser Volk zu lösen hat und haben wird. Nicht Kritik tat not, als wir die Macht übernahmen, sondern Arbeit und Mut zum Anpacken!

Minutenlang anhaltender Beifall unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Feststellung des Ministers, daß das deutsche Volk, dessen politische Fähigkeiten die schematische Erziehung des Nationalsozialismus geweckt hat, heute völlig umgewandelt vor das Angesicht der Welt tritt, um seinen ihm

seit je vorethaltenden Lebensanspruch anzumelden.

In großen Zügen entwarf dann Dr. Goebbels ein Bild des grandiosen Aufbauprogramms, das sich unter Führung Adolf Hitlers in Deutschland vollzogen hat. Die gewaltige Kraftansammlung im politischen Raum, die an die Stelle des einstigen Volkes der Dichter und Denker getreten ist, mußte, wie Dr. Goebbels dann aufzeigte, eine magische Anziehungskraft auf alle deutschen Elemente in der Welt ausüben.

Das ist das Geheimnis der Revolution in Österreich, erklärte der Minister unter großer Zustimmung, daß hier ein Volk in seinem wachen und gesunden Instinkt den damaligen Regierenden weit vorausseilte.

Pfuirufe klangen auf, als Dr. Goebbels das Verhalten Schuschniggs geißelte, der von der Welt mit gutem Grund zum „großen Staatsmann“ gestempelt, das deutsche Volk in Österreich daran hindern wollte, den Weg zum Reich zu finden. Diese Unterdrückung des Volkswillens mußte aber, so betonte Dr. Goebbels, am Ende ergebnislos bleiben angesichts der Tatsache, daß Deutschland einen ungeahnten und vor fünf Jahren noch von niemand vorher gesehene Aufstieg erlebte.

Langanhaltender Beifall bricht aus, als Dr. Goebbels erklärt: Wir wollen uns beugen vor der Größe eines Mannes, wie er noch niemals in der deutschen Geschichte in die Erscheinung getreten ist.

Allseitige Zustimmung unterstreicht seine Worte, daß es angesichts der Taten des Führers wahrhaft überflüssig sei, nach Art früherer Wahlkämpfe über die Frage des Ja oder des Nein auch nur mit einem einzigen Wort zu streiten. Beifallsstürme der ungeteilten Zustimmung durchbrausen den Kuppelbau, als der Minister in diesem Zusammenhang erklärt:

„Menschen brauchen nicht mehr zu reden, wenn Taten zu sprechen beginnen. Diese Taten des Führers aber sind so grandios, daß sich niemand ihrer geschichtlichen Gewalt entziehen kann!“

Das Votum der Nation am 10. April solle und werde so eindeutig und überwältigend sein, daß der Welt zum Hörgeln und Zweifeln diesmal nichts übrigbleiben kann. Hinreichend ist das Bekenntnis zum Führer, mit dem Dr. Goebbels unter atemloser Stille schließt:

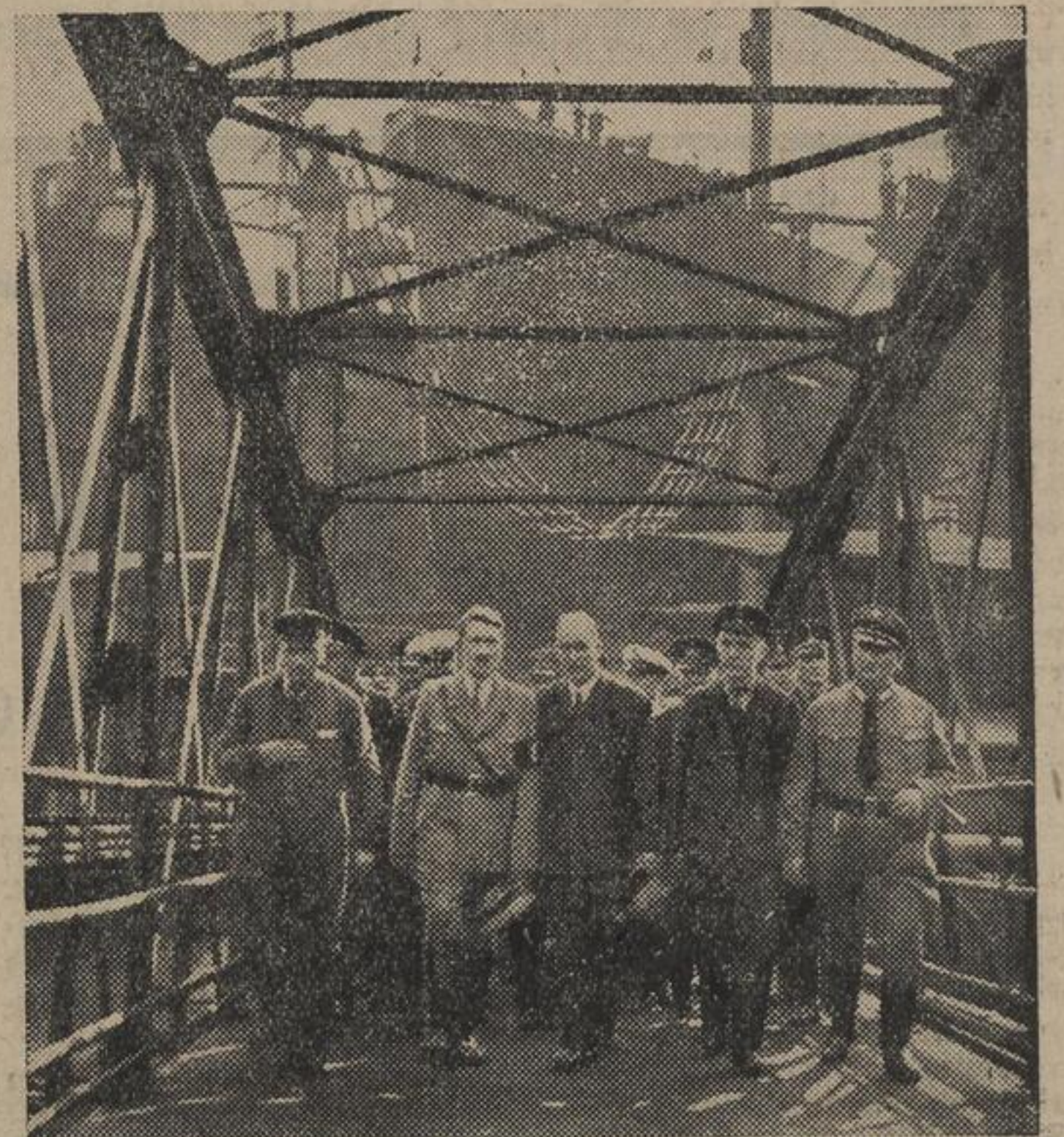
„Nun arbeitet ein Mann an der Nation, um die Tugenden dieses Volkes, die 1918 verloren gingen, wieder zur Geltung zu bringen. Wir sind ein politisches Volk geworden, das sein Schicksal kennt und auch den harten Notwendigkeiten fest ins Auge zu schauen weiß. Seien wir darum stark und mutig“, so schloß der Minister, „und bleiben wir in Bereitschaft! Denn das ist alles!“

Langanhaltender und immer wieder ausbrechender Beifall legte Zeugnis davon ab, daß es auch im Niedersachsland am 10. April nicht anderes gibt als das stolze „Ja!“.

von ihren Sten erhoben haben, die Nieder der Nation als Bekenntnis, daß auch Tirol am 10. April seinem Führer folgen wird. Jubelstürme erfüllten die Halle, während der Führer durch das Spalter der begeisterten Massen den Kundgebungsraum verläßt.

Als dann der Führer nach Schluß der Kundgebung die Rückfahrt durch die gleichen Straßen, durch die er gekommen war, antrat, da wurde diese Fahrt neuerdings zu einer herrlichen Siegesfahrt durch wuchtige Mauern von Menschen. Bis zum Hotel umbrandeten die Wogen des Jubels und der Begeisterung den Führer. Und immer noch leuchtete in dieser späten Stunde die riesige Flamenschiff von den Bergen herab ins Tal und über das ganze Land: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!“

Gauleiter-Stellvertreter Schmalz überreichte dem Minister nach Abschluß der Kundgebung am Ausgang der Stadthalle eine Ehrengabe von Städten, Landkreisen und Organisationen des Gaues Südhannover-Braunschweig mit der Bitte, sie den Kreisleitungen im Lande Österreich übereignen zu wollen. Es handelt sich um dreißig Bildwerfer mit Filmen, die der österreichischen Parteiorganisation in ihrer Aufklärungs- und Werbearbeit eine willkommene Unterstützung bringen werden.



Der Führer schuf gründlichen Wandel! 1932: Schiffsfriedhöfe in allen Häfen, auf den Werften insgesamt nur 22 000 Tonnen Schiffsbauaufträge, die Binnenschiffahrt beförderte 73,5 Millionen Tonnen, die deutsche Seeschiffahrt 36 Millionen Tonnen. 1937: Die Schiffsfriedhöfe sind verschwunden, die Werften arbeiten an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schiffsahrt, die Binnenschiffahrt beförderte 130 Millionen Tonnen, die Seeschiffahrt 61 Millionen Tonnen.

Darum am 10. April: Dein Ja dem Führer!

Waldarbeit am K.D.F. Rumpf

1934: 2 000 000	1937: 9 000 000
--------------------	--------------------

Zeichnung: Eisner (M.)

Planmäßiger Obstbau

Mit Hilfe von Reichsbeihilfen wurden von 1933 bis 1937 in Sachsen über den gewöhnlichen Rahmen hinaus 360 000 Obstbäume mehr angepflanzt. Den Beihilfenempfängern wurde zur Pflicht gemacht, nur erstklassiges Pflanzmaterial (Markenbäume) in solchen Sorten anzupflanzen, die innerhalb einer Kreisbauernschaft als die wirtschaftlich wertvollsten und im Ertrag am sichersten ausgewählt wurden. Ferner war die Sortenzahl für jede Obstart beschränkt. Die Beihilfenempfänger sind schließlich zu Pflegemaßnahmen unter Ueberwachung durch die Landesbauernschaft verpflichtet. Dem Ziel der Versorgung des deutschen Volkes mit Früchten aus der heimischen Scholle kommen wir daher von Jahr zu Jahr immer näher.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Reichsstraßen im Flachland wie vorstehend. Im Gebirge nur noch stellenweise in höheren Gebirgslagen festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte. Straßen sind gestreut. Sonst Verkehr unbehindert.

Von allen Worten gilt jetzt nur dein „Ja“

